

Exmatrikulation in Leipzig

Die Universität Leipzig hat bereits am 18. Dezember 2009 rund 200 angehende Ärztinnen und Ärzte mit einer feierlichen Exmatrikulation in das Berufsleben entlassen. Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. med. habil. Joachim Thiery, und der Studiendekan, Prof. Dr. med. habil. Christoph Baerwald, verabschiedeten sich in einer Rede persönlich von ihren Absolventen. „Die studentische Lehre hat an unserer Medizinischen Fakultät einen hohen Stellenwert. Da wir wissen, dass es auch in Sachsen einen Ärztemangel gibt – und nicht nur in den ländlichen Gebieten – wollen wir nicht zuletzt durch eine qualitativ hochwertige Lehre unsere Absolventen zum Hierbleiben anregen.“

Erik Bodendieck, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer, unterstrich vor den Absolventen die Bedeutung der ärztlichen Tätigkeit. „Helfen und Heilen“ sind zutiefst menschliche Eigenschaften. Und Ärzte haben die Profession, ihren Patienten in schwierigen Lebenslagen beistehen zu können. Dafür genießt der Arzt auch heute noch ein hohes Ansehen. Das wäre auch der Grund, weshalb Ärzte mit ihrem Beruf in einem hohen Maße zufried-



Erik Bodendieck, Vizepräsident



Absolventen der Medizinischen Fakultät Leipzig

den seien. Er warb ausdrücklich für eine hausärztliche Tätigkeit in Sachsen, weil man dort noch am ehesten mit Patienten in direktem persönlichem Kontakt sei.

In einem jetzt veröffentlichten deutschlandweiten Prüfungsvergleich belegte Leipzig Platz 1 im Bestehen des „Hammerexamens“. Denn 98,2 Prozent der Leipziger Medizinstudenten, die zum schriftlichen Teil des 2. Abschnitts der Ärztlichen Prüfung antraten, bestanden das Examen. „Das bedeutet quasi, dass fast jeder, der in Leipzig studiert hat und zum schriftlichen Staatsexamen antritt, diese Prüfung auch bestanden hat“, sagte Prof. Dr. Christoph Baerwald. „Dabei haben fast alle das Studium in der Regelstudienzeit geschafft.“ Die besondere Leistung der Leipziger wird vor allem dann deutlich, wenn man weiß, dass es eine Reihe anderer Medizinfakultäten gibt, an denen fast jeder 5. Studierende durchfiel. Für Dekan Prof. Dr. Joachim Thiery ist dieses Ergebnis auch Folge einer langfristigen Fakultätsstrategie. „Wir haben in den letzten Jahren viel Zeit und Kraft investiert, um in unseren Studierenden früh klinisches Interesse für den einzelnen Patienten, aber auch für die Grundlagenwissenschaften der Medizin zu wecken. Durch praxisnahen Kleingruppenunterricht am Krankenbett und wiederholte Schulung ärztlichen Denkens,

zum Beispiel in problemorientierten Kursprogrammen (POL), haben wir eine Studierende und Lehrer prägende Kultur des Lehrens und Lernens etabliert.“

Auf der Abschlussfeier legten die angehenden Mediziner auch den Eid des Hippokrates ab. Dies ist nicht an allen Medizinischen Hochschulen üblich.

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit